

“illusion” soit une acception secondaire suffit à condamner cette étymologie. 2a) “Pouvoir de créer des formes”, tel est le sens premier; et plusieurs composés de *mā-* s’y accordent bien: *nir-mā-* (qui alterne avec *srj*) ‘produire, construire, fabriquer, créer’; *prati-mā* “imiter, copier”, *pratimā* = *pratikṛti* “image, réplique, pendant” (177-8); *anumā-* “to realize” au double sens du mot anglais (173). 2b) On partira donc de *mā-*. Encore faut-il bien l’entendre: non pas “mesurer, rapporter une grandeur à une autre choisie comme unité”, mais “convertir une idée en une réalité dimensionnelle par une technique spéciale, la mesure” (158, 170, 172), cf. gr. *μῆτις* (181). 2c) Signalons aux grammairiens un emploi prégnant du verbe: *ojas + mā-* “produire la force comme (ou: au moyen de la) *māyā*” (172); ainsi que des remarques importantes sur le nom de la “lune” (180 n. 247) et sur le mot *kratu-* (182 n. 261).

On retrouve dans ces quatre monographies les qualités qui font la valeur singulière de tous les travaux de M. Gonda: connaissance profonde des textes les plus divers, étendue de l’information, ingéniosité des aperçus. Si la première ne remplit pas entièrement notre attente, les trois autres apportent une contribution précieuse à la connaissance du vocabulaire et de la pensée du Vêda.

Paris

Armand Minard

Georg Buddruß, *Beiträge zur Kenntnis der Pašai-Dialekte*. Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, Herausgegeben von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, XXXIII, 2. Wiesbaden, Kommissionsverlag Franz Steiner GmbH, 1959.

Die große Bedeutung der illiteraten Restsprachen des Hindukusch und des Karakorum ist seit den bahnbrechenden Arbeiten von G. Morgenstierne der linguistisch-indologischen Forschung immer mehr bewußt geworden. In der Abgeschlossenheit schwer zugänglicher Gebirgstäler haben die dort lebenden Stämme nicht nur ethnologische Altertümlichkeiten in reichem Maße konserviert, sondern auch in der Sprache trotz oft starker lautlicher Abschleifung Besonderheiten bewahrt, die sich in den großen indoarischen Verkehrssprachen der Ebene nicht mehr finden. Da außerdem das Reisen in diesen Gegenden auch heute noch oft mit allerlei Schwierigkeiten verbunden ist, muß man bei dem rapiden Rückgang der alten Kultur und Sprache für jeden Beitrag zur Feldforschung besonders dankbar sein.

G. Buddruß hatte als Teilnehmer der Deutschen Hindukusch-Expedition 1955/56 Gelegenheit, ein paar Wochen im Gebiet der Dard-Sprache Pašai zu verweilen und dabei zum Teil auch an Dialekten zu arbeiten, die Morgenstierne in seinem großen Werk¹ noch nicht gebührend berücksichtigen konnte. Man versteht es, daß B. seine Materialien mit einem gewissen Zögern der Öffentlichkeit übergibt, da bei der Aufzeichnung nur wenig Zeit zur Verfügung stand und zudem die Arbeitsbedingungen nicht immer die günstigsten waren (vgl. Einl. p. 2 ff.). Aber schon ein Blick in die kleine Arbeit, besonders ins Vokabular, zeigt, daß sich die zeitraubende Arbeit der Auswertung durchaus gelohnt hat.

In der Einleitung (p. 1-7) berichtet B. über Orte und Zeiten seiner Arbeit, gibt Angaben über seine Gewährleute, und teilt Allgemeines über die Phonetik der Pašai-Dialekte mit. Es folgen dann 16 meist kurze Texte mit wörtlicher Übersetzung, von denen die Hexengeschichte Nr. XIII folkloristisch interessant ist. Das daran an-

¹ G. Morgenstierne, *Indo-Iranian Frontier Languages*, Vol. III, *The Pashai Language*, 2, Texts and Translations; 3, Vocabulary (Oslo, 1944 und 1956). Die Grammatik soll noch erscheinen und wird auch Buddruß’ grammatische Sammlungen enthalten.

schließende, 47 Seiten umfassende Glossar ist als Nachtrag zu dem Wörterbuch Morgenstiernes gehalten, wobei die Zahlen der ergänzten Spalten am Rand notiert sind.² Man ist erstaunt, wieviel neue Wörter dabei wieder zum Vorschein kommen; neben alten indoar. Bekannten wie *zel-* „anzünden“ < ai. *jval-* 202 b, *noul* „Fischotter“ < ai. *nakula* 131 a, *niz-* „waschen“ < ai. *nij-* 135 b u.a. auch vieles Dunkle. Auffallend ist der Anteil an Vogelnamen, von denen 14, oft sogar näher bestimmt,³ mitgeteilt werden. Zu den meisten neuen Wörtern gibt Buddruß gleich die Etymologie. Hier einige kleine Nachträge:

S. 55a *dāmān* „Blasebalg“ zu skt. *dhamana* „mit einem Blasebalg blasend“, Wz. *dhmā*. Wohl identisch mit Morgenstiernes *dāmān* „Regen“, für das dieser bereits „Sturm“ als Grundbedeutung vermutet hat.

S. 68b *ganí* „um . . . willen“, zufälliger Anklang an burušaski *gáne*, werčikwar *gandí* ds.?

S. 100b *kaṭ-*² „säen“, mit Bedeutungsverschiebung und regulärem Schwund der Aspiration zu shina *khaṭ-* „vergraben, verbergen“ < **khaṭṭayati*, denominativ zu **khaṭṭa*, Variante von skt. *karta*, *kāṭa*, *garta*, pkt. *khaḍḍā*, *gaḍḍa* „Loch, Grube“. Vgl. dazu Dhātup. 10,89 *khaṭṭayati* „saṁvarane“: eines der interessantesten Beispiele, in denen eine NW-Sprache eine Lexikographenangabe bestätigt; zum Pašai vgl. noch *kuṛá* „Baum“ zu skt. lex. *kuṭa* ds. Morgenstierne 98b. Das ist kaum so zu verstehen, als sei in solchen Fällen ein altes, gemeinarisches Wort nur im Dardischen erhalten, sondern besagt nur, daß die betreffende Wortform zur Zeit der Endredaktion der ai. Lexika und Wurzelsammlungen bereits im Dardischen existierte, da diese im Drange nach möglichster Vollständigkeit auch vor der Ausbeutung entlegener Lokaldialekte nicht zurückgeschreckt haben dürften.

S. 105b *lōi* „Decke zum Zudecken“ vielleicht dasselbe wie shina *lōi* „Ziegenhaar“ (Dialekt von Minapin, eigene Aufzeichnung); < **lovanikā*, dissimiliert < **lomanikā*, zu skt. *loman* „Körperhaar“?

S. 125a *māš-* „einreiben“ < skt. *mṛṣati* „anfassen, berühren“.

S. 147a *paraṭi-* „umdrehen“: der Verbindung mit nep. *paṭānu*, skt. *parivartate* widerspricht die Aspiration in shina *pharāṭ thoiki* „drehen, zwirnen“, wozu burušaski *pharāṭi* „dicke gedrehte Schnur im hochgekrepelten Wulst der Mütze zur Regulierung der Weite“ (eigene Aufzeichnung), shina *pharāṭi* „Griff (Tür, Schublade)“. Eher denominativ zu einer Bildung von der in hindi *phirná*, shina *pher-*, *phir-* „drehen, umkehren“ vorliegenden Deśi-Wz. *phir/pher* mit dem im Pašai wie im Shina gebräuchlichen adjektivischen *ṭ*-Suffix.

S. 152a *pheṭiyák* „Schmetterling“ zu ai. *paṭaṅga*, pali *paṭaṅga*, skt. lex. *phaṭṅgā*, hindi *phaṭṅgā*, *phaṭṅgā*, *paṭṅgā* (< **phaṭṅgaka*, **paṭṅgaka*, **phaṭṅgaka*) „Heuschrecke, Grille“ mit expressiven Variationen.

Buddruß' neue Materialien lassen vermuten, daß die Pašai-Dialekte auch künftigen Feldforschern noch einen weiten Aufgabenbereich zu bieten vermögen. Neben der planmäßigen Fortführung lexikalischer Sammlungen wäre vor allem eine Scheidung der phonologischen Unterschiede von den rein phonetischen von Wichtigkeit, wozu freilich erfahrungsgemäß ein längerer, vorzüglich diesem Zwecke gewidmeter Aufenthalt nötig wäre.

Münster i.W.

Hermann Berger

² Nicht immer genau, 36b, 137b, 173b, 202a sind versehentlich ausgelassen, 42a hätte schon bei *čičil-* kommen müssen.

³ Was ja in der Feldarbeit zum allerschwierigsten gehört; wenn man das Wort erfährt, ist in der Regel der Vogel nicht zur Hand, sieht man ihn, fehlt gerade der Gewährsmann, oder er weiß den Namen in der Übersetzungssprache nicht.